

*Till Wiebel*

# Wir Wasserbären

F 1852

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

## Mondbewohner<sup>1</sup>

### Die Sonde „Beresheet“ hatte Bärtierchen<sup>2</sup> an Bord, als sie zerschellte

Nach der Bruchlandung einer israelischen Raumsonde auf dem Mond im April könnten möglicherweise Tausende winzige Tierchen auf dem Erdtrabanten "leben" - als Passagiere der verunglückten Sonde. Die sogenannten Bärtierchen gelten als wahre Überlebenskünstler, teilte die US-Organisation, die für die Mondfahrt der Kleinstlebewesen verantwortlich war, mit. Die israelische Raumsonde "Beresheet" (Genesis) war im April auf der Mondoberfläche zerschellt.

### Lebewesen im Weltall: Bärtierchen auf dem Mond<sup>3</sup>

Sie sind so klein, dass man sie mit bloßem Auge gar nicht wahrnehmen kann. In ihrer Form erinnern sie an Bären, weshalb sie oft auch als Wasserbären bezeichnet werden. Wir sind ständig von ihnen umgeben, auch wenn wir sie nie wirklich wahrnehmen. Weltweit findet man sie im Meer, im Süßwasser, in feuchten Lebensräumen und vor allem an bemoosten Stellen.

Eine besondere Eigenschaft, die die Bärtierchen haben, war der Grund dafür, dass man sie zu Testzwecken mit an Bord der Sonde genommen hatte: Extreme Umweltbedingungen können die Tierchen mithilfe von Kryptobiose überdauern, einem todesähnlichen Zustand, bei dem sie ihre Stoffwechselaktivität extrem herunterfahren.

### Supernature - Cerrone<sup>4</sup>

Once upon a time science opened up the door  
We would feed the hungry fields till they couldn't eat no more  
But the potions that we made touched the creatures down below, oh  
And they grew up in the way that we'd never seen before

They were angry with the man 'cause he changed their way of life  
And they take their sweet revenge, as they trample through the night  
For a hundred miles or more you can hear the people cry  
But there's nothin' you can do even God is on their side

**Besetzung: Variabel bei mindestens vier Personen. Je nach Ensemble und Spielfassung muss der Text unter allen aufgeteilt werden, sodass sich verschiedene Positionen / Figuren ergeben.**

**Schwarz unterlegte Texte sind dem Live Ticker der Frankfurter Rundschau zur Beresheet-Mondlandung vom 11.04.2019<sup>5</sup> entnommen und sollen auch Teil der Inszenierung sein.**

<sup>1</sup> <https://taz.de/Mondbewohner/!5616753/>

<sup>2</sup> Bärtierchen (Tardigrada) – auch Wasserbären genannt – bilden einen Tierstamm innerhalb der Häutungstiere (Ecdysozoa). Die meistens weniger als einen Millimeter großen achtbeinigen Tiere erinnern durch ihr Aussehen und ihre tapsig wirkende Fortbewegungsweise etwas an Bären, was zu ihrer Bezeichnung im deutschen Sprachraum führte. (Vgl.: <https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4rtierchen>)

<sup>3</sup> <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/lebewesen-im-weltall-baertierchen-auf-dem-mond>

<sup>4</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=QgGK4qBTwpw>

<sup>5</sup> <https://www.fr.de/wissen/mondlandung-liveticker-israelische-sonde-beresheet-landet-mond-12183208.html>



# 1. FORMING<sup>6</sup>

**11.04.2019 - 16:25 Uhr**

**Ende Februar ist „Beresheet“ an Bord einer Falcon-9-Rakete von SpaceX vom geschichtsträchtigen US-Weltraumbahnhof Cape Canaveral zum Mond aufgebrochen. Die Raumsonde schraubte sich in immer größeren Umlaufbahnen von der Erde in Richtung Mond und ist nach einer 40-tägigen Reise am 4. April in seine Umlaufbahn eingeschwenkt. Nach etwa einer Woche im Mondorbit soll „Beresheet“ heute, am 11. April 2019, in der Mondregion „Mare Serenitatis“ landen.**

Die Bühne ist der Mond, darauf ein kleiner Krater. Geröll. Asche.  
Nach und nach erwachen einzelne Wasserbären. Sie erkennen die Erde am Horizont und verstehen, was ihnen widerfahren ist. Sie sprechen folgenden Text - teils durcheinander, aber dynamisch. Zu Teilen im Chor.

Hallo?

Ist da?

Ist das?

Ist das etwa?

Kann das? Ja, kann das denn?

Das kann doch nicht –

Das kann's doch nicht –

Das kann's doch nicht gewesen sein.

Ich glaube, ich –

Hallo?

Kann mir das mal bitte jemand erklären?

Kann mich da mal bitte jemand belehren?

Ich verstehe nicht recht.

Ich denke, aber –

Hallo?

---

<sup>6</sup> Die Kapitelüberschriften "Forming", "Storming", "Norming", "Performing" und "Adjourning" leiten sich aus dem 5 Phasen-Teambuilding-Modell des US-amerikanischen Psychologen Bruce Tuckman ab. Tuckman entwickelte das Modell zwischen 1965 und 1977 um Prozesse der Gruppenfindung und Zusammenarbeit zu schematisieren. Das Modell fungiert als dramaturgische Inspiration für den Text.  
(Vgl.: <https://www.jedes-team-ist-anders.de/tuckman-lag-mit-phasenmodell-und-teamuhr-falsch/>)

In der ersten Phase, dem "Forming", lernen sich die einzelnen Teammitglieder langsam und vorsichtig gegenseitig kennen. Erste Ziele als Team und Prinzipien werden stillschweigend wie auch gemeinsam definiert und erarbeitet und das Team wendet sich langsam seinen Aufgaben zu. Die Beziehungen und Rollen der Teammitglieder sind allerdings weiterhin nicht definiert und den Beteiligten daher unklar.

Ist das ein Scherz?

Das ist doch ein Scherz.

Das ist doch ein schlechter –

Ist das ein schlechter Witz?

Findet ihr das witzig?

Wer hat sich das ausgedacht?

Wie viele Personen braucht man um eine Glühbirne gegen die Wand zu fahren?

**Stolpern**      Fuck.

                  Aua.

                  Ach du Scheiße.

Ihr könnt jetzt aufhören.

Ihr könnt jetzt rauskommen.

Könnt ihr jetzt bitte damit aufhören?

Sind alle auf Position?

Haben alle eine Position?

Haben alle eine Position zu dem Ganzen?

Können wir jetzt loslegen?

**Die Wasserbären finden sich als Gruppe zusammen. Nun sprechen sie schnell:**

sie haben

man hat uns

hat man uns

ganz einfach

einfach so

so einfach

ganz einfach so

ganz ohne

ohne jeden

ohne jedes

ohne alles

ohne Absicherung

in vollen –

mit vollem –

bei vollstem –

ohne Einschränkung

reglos, treulos, reue- und reibungslos

ohne Hebelwirkung  
dafür Nebenwirkung  
wirkungsvoll, zugegeben –  
vollends –  
eben gerade  
ebenerdig  
mondartig  
ohne mit der Wimper oder mit der Achsel –  
zucken, drücken, ins All schießen

**Sie wenden sich einander zu und gehen ins Gespräch.**

Entschuldigen Sie, sind sie hier verantwortlich?

Verantwortlich? Das wüsste ich aber!

Also, Nein?

Nein. Ich denke nicht. Ich bin auch gerade erst aufgewacht. Also bisher nicht. Bisher war ich nicht verantwortlich.

Bisher...?!

Ja. Also, wenn ich es mir so recht überlege, bin ich vielleicht doch verantwortlich. Es scheint mir, als müsste ich nun so etwas tragen wie – etwas wie eine Verantwortung oder etwas wie eine Rüstung oder etwas wie einen Helm. Helme sind erst spät zu etwas geworden, für das man sich im Straßenverkehr schämt. Lange waren Helme ein Zeichen der Weitsichtigkeit und Kampfbereitschaft, wissen sie?

Aha.

Ich denke nun, nun komme ich nicht mehr um den Helm, also um die Verantwortung, also ich denke nun komme ich da nicht mehr drum herum. Der muss jetzt auf den Kopf. Komme was solle. Da führt kein Weg... – Sie wissen schon. Also bin ich... – wenn sie so wollen. Ja ich denke, ich bin doch verantwortlich. Ich denke, wir sind es nun alle.

Ich habe Durst.

Wir alle haben Durst.

Ich bin übrigens – (macht eine Geste der Begrüßung)

Das ist nicht länger von Interesse.

Bitte was?

Ich sagte, dass es nicht länger interessant ist, wer wir sind. Lange war das sehr interessant. Lange stützte sich alles darauf, wer wir sind. Aber ich denke, wir sollten uns nun nicht mehr länger damit befassen. Wenn wir jetzt lange evaluieren, wer oder was wir waren, warum wir hier sind und wovon wir Angst haben. Wenn wir all das ausbreiten, dann schmälert sich die Chance, etwas wirklich Erstrebenswertes zu schaffen. Und nur an dieser Idee, an der Idee, etwas wirklich Neues zu schaffen, kann ich mich im ersten Augenblick festhalten. Versteht ihr? Das muss nun unser Strohalm sein. Ich sehe da sonst nichts zum Festhalten.

Aha. Okay.

Etwas Neues schaffen? Moment mal. Ich bin noch gar nicht handlungsfähig! Ich bin noch in der Phase, in der man eigentlich stumm ist und in der Ecke steht. Ich bin noch gar nicht an dem Punkt, an dem man darüber spricht, wie es weiter geht. Noch bin ich schockiert. Im Sinne einer Mischung aus scheu und blockiert, schockiert eben.

Das letzte, an das ich mich erinnern kann, ist Kälte. Eine plötzliche Kälte und dann ein Gefühl – so stelle ich mir Koma vor. Mir scheint, wir waren einfach kurz tot. Für eine kurze Zeit waren wir nicht am Leben. Nicht am Leben beteiligt. Nur so kann ich mir das erklären. Naja und dann bin ich aufgewacht.

**19:00 Uhr**

**Der Mond ist seit einiger Zeit wieder ein beliebtes Ziel für Raumfahrtmissionen. Noch in diesem Jahr will auch Indien eine Mission zum Mond schicken - im Gegensatz zu „Beresheet“ soll die indische Mission „Chandrayaan-2“ auch einen Rover dabei haben. Indien hat bereits 2008 mit der Sonde „Chandrayaan-1“ den Mond ein knappes Jahr lang umkreist.**

Nur um da nochmal was ganz Grundsätzliches klarzustellen. Also: Wir sind –

Sieht ganz so aus.

Man hat uns –

Hat man uns –

Daran besteht kein Zweifel. Auch wenn ich sonst immer dafür einstehe, Dinge ganz grundsätzlich zu prüfen, ihnen auf den Kern zu fühlen und ihrem Zahn auf den Grund zu gehen und...



Aber –

Ich denke mit einem „aber“ kommen wir wirklich nicht weiter. Weiter bringen uns an dieser Stelle höchstens ein „Na dann“, ein „Naja okay“ oder ein „Wie auch immer“, etwas, das einen Aufbruch oder zumindest Bereitschaft markiert. Ein „aber“, ein „aber“ führt an dieser Stelle nirgendwo hin. Ein „nun ja“ oder ein „also“ – Das würde ich begrüßen.

Also –

Also, was?

Keine Ahnung. Ich denke ich muss das kurz noch verdauen. (**streichelt sich den Bauch**)

Ich wollte nochmal anmerken, dass ich das eigentlich schon gut fände, wenn wir uns einmal einander vorstellen. Um einander hilfreich, einander Komplize, einander Freundin zu sein, da muss man sich bei einem Namen nennen. Was rufe ich zum Beispiel, wenn ich Hilfe brauche?

Ich glaube mein Kopf explodiert. (**hält sich den Kopf**)

Hilfe.

Ganz einfach.

Das ist ganze einfach.

Wenn man Hilfe braucht, ruft man Hilfe. Dafür braucht es keine Namen.

Dafür braucht es eine Vertrauensbasis.

Und was, wenn wir uns einfach neue Namen geben? Ich meine, das ist doch erstmal was Positives.

Wo keiner einen kennt, da kann man sich einen neuen Namen geben. Ich habe mich schon immer gefühlt wie eine „Von“. Oder „Van“ – „Van“ ist noch besser.

Van Wegen! Van Natur aus! Van der Rolle!

Wir haben aber doch die Rolle des Individuums in unserer Gemeinschaft noch gar nicht richtig durchdacht, vielleicht sind da Namen ja auch kontraproduktiv. Ich glaube, nur ohne Namen können wir eine neue Form von Gleichheit erreichen. Nur wenn niemand irgendwer ist, sind wir alle niemand und damit alle gleich.

Können wir solche Fragen vielleicht später klären? Ich denke, wir sollten uns erstmal orientieren.

Wenn wir keine wirklich tiefere Kenntnis über den Stand der Dinge, ihre Beschaffenheit und Ordnung haben, dann sehe ich auch nicht wirklich die Chance einen Weg zu gehen. Einen Weg nach draußen, nach außen zum über sich hinaus – zum Anpflanzen, zum Ernten. Was weiß ich.

Vielleicht sollten wir uns erstmal umsehen. Also. Könnt ihr irgendwas erkennen?

**Die Wasserbären schauen sich um.**

Geröll - Röll - Röll

Geröll - Röll - Röll

Geröll - Röll - Röll

Geröll - Röll - Röll

Geröll - Röll - Röll

Mondschein, Mondstein

Röll - Röll - Röll

Ich sehe was, was du nicht siehst und das sind Überreste.

Unfallstelle.

Rettungsweste.

Stellungswechsel.

Wechselbad.

**Ein Wasserbär löst sich aus der Gruppe, läuft umher und stolpert im Hintergrund des Geschehens über einen Gegenstand, den man bisher nicht entdeckt hatte. Die anderen halten weiter Ausschau.**

Geröll - Röll - Röll

Geröll - Röll - Röll

Mondschein, Mondstein

Kruste, Krater - Röll - Röll - Röll

Das hatte ich mir aber anders vorgestellt.

Dich hatte ich mir aber ganz anders vorgestellt.

Wegen dem Foto.

Wegen des Fotos.

Des Fotos Wegen.

Auf dem Foto sah das irgendwie ganz anders aus.

In deinen Erzählungen hörte sich das aber ganz anders an.

Von weitem wirkte das irgendwie –

Größer irgendwie.

Schöner irgendwie.

Mehr wie ein Abenteuer, weniger wie eine Falle.  
Mehr wie ein Gewinn, weniger wie ein Stolpern.

Weniger kalt.

Weniger alt.

Weniger angsteinflößend.

Mehr wie die Chance, nicht wie das Ende.

Das alles schien ein viel besserer Deal –  
bevor man eingeschlagen –  
bevor man auf uns eingeschlagen –  
bevor wir hier eingeschlagen –

**Der Wasserbär hebt den Gegenstand hoch, dreht ihn in seinen Händen und  
beäugt ihn kritisch.**

Was ist das?

Was ist was?

Na, das!

Was ist das?

Wo hast du das her?

Das lag da.

Ist das?

Ist es das, was ich denke, was es ist?

Das kommt drauf an, was du denkst, was es ist.

Vielleicht ist es das, was du denkst, was es ist.

Was denkst du, was es ist?

Etwa ein –

Ehrlich gesagt, habe ich wirklich keine Ahnung, was das ist. Ich hatte gehofft, dass ihr es mir sagt, wenn ich frage, ob es das ist, was ich denke, was es ist und ihr dann denkt, ich wäre klug und bewandert genug um das Ding zu benennen, obwohl ich insgeheim im Dunkelsten tappe. Ich habe wirklich keinen Schimmer.

Ein Schatz?

Ein Stein?

Ein Werk?

Ein Ei?

Ich weiß, was das ist!

Was ist es?

Das ist eine Zeitkapsel.

OOOHHH!

Äh – Ich meine natürlich eine Zeitkapsel!

AAAHHH

Eine Zeitkapsel – Interessant.

Ich will sie auch mal anfassen.

Gib her!

Gib die Zeitkapsel her!

Jetzt lass mich doch auch mal die Zeitkapsel anfassen!

**Es entsteht ein hektischer Tumult um die Zeitkapsel.**

Also – Was haben wir?

Das hier sind –

Sind das?

ich denke –

Ich glaube, das hier sind menschliche DNA Proben.

URGH! (Alle verziehen das Gesicht)

Na toll. Die haben uns gerade noch gefehlt. Echt gar keinen Bock da jetzt irgendwen wieder draus zusammen zu basteln. Tschüss ihr Ficker! (Wirft die DNA weg. Sie schwebt langsam in die Schwerelosigkeit hinauf) Was noch?

Hier ist eine –  
Ist das eine?  
Das ist eine –  
– ganz eindeutig:

Bibel!  
Die heilige Schrift!  
Das eilige Gift!  
Ein Hoch auf den Nihilismus!

Wirft die Bibel weg. Sie schwebt langsam in die Schwerelosigkeit hinauf.

Das ist doch wirklich eine erbärmliche Ausbeute. Wir haben Schriften aber nichts zum Schreiben. Warum hat denn niemand ein gescheites Werkzeug mit eingepackt. Einen Dübel zum Beispiel. Wenn irgendwas ein repräsentatives Objekt der menschlichen Errungenschaften ist, dann doch wohl der Dübel.

Oder der Milchaufschäumer!  
Multifunktionsjacken!  
Ein Vakuumiergerät!

Oder einfach eine Flasche Wasser! Ich hab so Durst!

Wir alle haben Durst!

War's das?

Nein.  
Hier ist noch –  
ist das –  
das ist –  
tatsächlich –  
Tatsachen –  
Nichts als Tatsachen.

Haben sie nicht!

Haben sie doch!

Wenn mich nicht alles täuscht, ist das hier eine codierte Version der gesamten Einträge von Wikipedia! 50 Millionen 370 Tausend Artikel!

Die haben doch den Arsch offen!

**Ein Wasserbär macht eine witzige Parodie auf den Menschen.  
Die anderen kriegen sich kaum ein.**

Hallo liebes außerirdische Wesen! Mein Name ist Mensch und nur für den Fall, dass du das hier auf dem Mond irgendwann mal finden solltest, habe ich dir ein kleines Paket zum Kennenlernen zusammengestellt. Hier ein spannender Artikel über – Na gut, was haben wir hier denn alles?

**zieht einen beliebigen Artikel**

Werner Orf?

Werner Orf (\* 7. Mai 1957 in Heidesheim am Rhein) ist ein deutscher ehemaliger Fußballspieler und jetziger -Trainer. Er war unter anderem bei der SpVgg Fürth und dem 1. FSV Mainz 05 aktiv.

Ach? Du weißt nicht, was der Grünfaserige Raukopf ist?  
Dann solltest du das hier vielleicht mal nachlesen!

Der Grünfaserige Raukopf (*Cortinarius venetus*) ist ein Blätterpilz aus der Familie der Schleierlingsverwandten (Cortinariaceae). Der mittelgroße Raufuß hat einen trockenen, samtig-filzig bis feinschuppigen Hut, der grünlich bis oliv-bräunlich –

Oder das hier! Das solltest du übrigens auch lernen. Das haben wir erforscht. Das ist unser Verdienst. Das hier ist, was zählt: Die Eulersche Formel

Die nach Leonhard Euler benannte eulersche Formel, in manchen Quellen auch eulersche Relation, ist eine Gleichung, die eine grundsätzliche Verbindung zwischen den trigonometrischen Funktionen und –

Oder hier: Etwas über den »Shoop Shoop Song«!

**SHOOP SHOOP! (Alle machen die SHOOP SHOOP Bewegung)**

Den »Saulheimer Bach«

AHHH

Den »Noisy Creek Glacier«

BRRR

»Difluorbenzoylchloride«

ZISCH!

Die »Basketball-Europameisterschaft 2007«

\*Dribbel\*

Oder das »Evangelisches Dekanat Alb-Pfingz«

AMEN!

Oder hier – Das »5 Phasen Teambuilding Modell nach Bruce Tuckmann« –

Moment! Teambuilding? Das klingt wirklich ganz interessant. Lies mal vor! –

Moment mal. Stopp! Dieses Wissen ist doch normativ aufbereitet. Wenn wir jetzt all das nachlesen, dann haben wir gar nicht die Möglichkeit uns selbst zu überlegen, wie wir Wissen organisieren wollen. Dann unterwerfen wir uns nur wieder dem Verständnis der Dinge, das es schon gibt. Das ist kein Geschenk. Das ist eine Falle!

AAAHHHHH!

**Wie ein heißes Ei, werfen alle die Zeitkapsel hin und her. Als würde sie jeden Moment explodieren. Jetzt will sie niemand mehr anfassen. Es entwickelt sich eine Art Spiel, in dem sich die Wasserbären die Zeitkapsel raumgreifend zuwerfen.**

**19:20 Uhr**

**„Beresheet“ hat neben einer Zeitkapsel mit wichtigen Dokumenten, einer Bibel und menschlicher DNA auch eine Kamera an Bord, die Fotos und Videos vom Mond zur Erde schicken soll. Doch viel Zeit für wissenschaftliche Arbeit bleibt der israelischen Sonde nicht: Die Mission ist auf etwa zwei bis drei Tag ausgelegt. „Beresheet“ landet auf dem Mond, während dort die Sonne scheint - und lange wird die Sonde der Hitze nicht standhalten.**

Die Spielsituation hat sich aufgelöst. Alle suchen sich einen Platz um kurz Luft zu holen und das ganze nochmal nachwirken zu lassen. Zwei Wasserbären sitzen nebeneinander am Rand des Mondes und schauen zur Erde.

Hast du Angst?

Schon. Du?

Meine größte Angst ist, dass wir zu etwas verkommen, wie einer Familie.

Oder einem Aufstand.

Oder Sportverein.

Einer Glaubensgemeinschaft oder einem Junggesellenabschied.

Am Ende landen wir dann wieder bei einer Kategorie, die man in jahrzehntelanger Kleinarbeit und Protesten dekonstruieren muss. Das kann es ja nicht sein. Dass man dann wieder allen das Gegenteil beweisen muss. Weil alle glaube zu wissen, was das meint, weil man sich geeinigt hat, oder denkt, man hätte sich geeinigt, aber eigentlich, eigentlich wurden einfach gar nicht alle gefragt.

Und wenn es ganz anders sein wird?

Wie meinst du das?

Mal angenommen, wir schaffen es, eine ganz eigenwillige, eine neue, wohl sortierte und durchdachte Form zu finden. Wenn wir eben doch zu einer Familie werden, aber ohne Erbschaftsstreit. Oder einem Sportverein, aber ohne Alkoholmissbrauch. Oder einer Glaubensgemeinschaft, aber ohne Gott. Oder einem Junggesellenabschied, aber eben ohne sexuelle Übergriffigkeit und ohne furchtbare Sprüche-T-Shirts und ganz ohne im Regionalzug irgendwem auf die Nerven zu gehen. Wenn wir es schaffen, von all dem, was es gibt, einfach das Schlimme abzuziehen, dann bleibt in der Summe nur Gutes. Ich meine, so schwer kann das doch nicht sein.

**21:08 Uhr**

**„Beresheet“ ist nun 850 Kilometer von der Landeposition entfernt und bremst. Jetzt sollte der Landeprozess beginnen, der die Sonde auf die Mondoberfläche bringt.**



## 2. STORMING<sup>7</sup>

Ein Wasserbär ergreift die Initiative. Ein Streit beginnt.

Vielleicht sollten wir uns erstmal ganz grundsätzlich darüber verständigen, in welcher Form wir – unter welchem Vorzeichen wir hier – agieren wollen – sortieren wollen –

Ich stimme für das Kollektiv.

Ich auch!

Auch wenn es sich bisher nur in einzelnen Fällen und das auch nur mit einem zugedrückten Auge als nachhaltige Lösung aller Probleme behauptet hat, so hat sich der utopische Gedanke dahinter nie verabschiedet. Das ist schon verrückt. Wie sich sowas halten kann. »Zusammen« das klingt in meinen Ohren immer noch nach einer tollen Idee – und dabei hasse ich Gruppen eigentlich, kann keine Verantwortung abgeben und stehe Dingen, die andere gemacht haben, die nicht ich sind, prinzipiell skeptisch gegenüber.

Zusammen können wir alles schaffen!

Ich bin immer Pro Gruppe, aber nur mit klarer Arbeitsteilung.

Ich muss mich auf euch verlassen können.

Ich muss euch verlassen können.

Auf einen Netzwerkbegriff könnte ich mich einlassen, alles andere ist mir zu eng, denke ich.

Ich finde, wenn man „irgendwie gleichberechtigt“ oder „irgendwie zusammen“ oder „alle sind gleich viel wert“ meint, dann ist kollektiv nur wieder ein clever gewähltes Versteck. Da braucht man da ja trotzdem Regeln. Zu sagen „Wir machen das kollektiv“ ist, wie wenn man sagt „Wir machen das gut“ oder „Wir geben uns wirklich Mühe“ – Das hört sich erstmal richtig an, da wird niemand was gegen haben – aber ein wirklicher Ansatz ist es dennoch nicht.

---

<sup>7</sup> In der zweiten Phase des Phasenmodells von Tuckman, dem Storming, kann es zu Machtkämpfen um Rollen oder Status innerhalb des Teams kommen, die unter Umständen zu schwerwiegenden Konflikten zwischen einzelnen Teammitgliedern führen können. Ursache hierfür sind meistens unterschiedliche Wertevorstellungen oder nicht erfüllte Bedürfnisse der einzelnen Teammitglieder. Trotz dieser Probleme beginnt das Team damit, seine Zusammenarbeit langsam zu organisieren und abzustimmen. Die Leistung des Teams ist allerdings weiterhin gering.

Aber irgendwie scheint es mir anschlussfähig, das mit dem Kollektiv. Zumindest einen Namen dafür zu haben, was man da versucht. Das ist doch wichtig. Ich könnte mich eher auf einen Prozess einlassen wo man sagt, okay, wir versuchen jetzt DAS, als auf einen Prozess, bei dem man sagt, ein Ziel zu formulieren ist schon der erste Fehlschlag. Einen Planeten im Kollektiv zu leiten –

Der Mond ist kein Planet.

Wie?

Der Mond ist kein Planet. Monde sind das, was um Planeten kreist.

Der Mond ist ein Satellit.

Naja. Wie auch immer. Den Satelliten gemeinsam zu gestalten, das klingt als würden wir da weiterdenken, wo die Erde irgendwie versagt hat,

irgendwie versackt ist,

die Kurve nicht gekriegt hat.

Das ist doch erstmal eine tolle Vision. Und dennoch hat man da einen Anknüpfungspunkt.

Schwimmt nicht.

Schwingt nicht.

Hängt nicht in der Luft.

Stürzt vielleicht – aber vielleicht auch nicht.

Das hat utopisches Potenzial.

Dinge als Utopie zu markieren, ist immer schon der erste Fehler. Eine Zivilisation, die sich daran orientiert, einem Ziel hinterher zu eiern, das sie selbst von Beginn an als unerreichbar markiert – da mach ich nicht mit. Dafür bin ich mir zu schade. Eine Vision – Alles klar; Ein Plan – Okay, gehe ich mit; Eine Hoffnung – auch da würde ich mich engagieren. Aber immer wieder Utopie und Ziel gleichzusetzen, das ist einfach ein inkonsequentes Argument, weißt du. Das ist, als würde man sich vornehmen erstmal so richtig schön zu scheitern. Als hätte man eigentlich nur Bock irgendwas so richtig falsch zu machen, aber weil man es vorher angekündigt hat, tut es dann weniger weh oder ist weniger peinlich oder weil man es von vornherein als eine Art Chance bezeichnet hat oder als ergebnisoffenen Prozess oder als antikapitalistisch motivierte, prozessorientierte Forschung an den Rändern der Wissenschaft. Und dann steht man am Ende vor einem dampfenden Haufen Dreck oder einem wirklich total unüberlegt angeordneten Arrangement von Küchengegenständen und schiebt das Ganze dann auf die Bedingungen, unter denen der Haufen angefangen hat zu stinken. Ich will kein Feigling sein. Ja, auch ich will lange Mittagspausen. Aber ich kann und will nicht mehr schlechte Ergebnisse damit rechtfertigen, dass man sich einfach mal von allem frei gemacht hat und utopisch drauflos. Das war schon Anfang der 2000er eine schlecht gealterte Betrachtungsweise von Dingen. Auch ist die Frage, ob es überhaupt unser Anliegen sein sollte, immer alle nach ihren Meinungen zu fragen. Mir ist, als wäre das schon mal gescheitert. Immer alle fragen – das ist ambitioniert.

Was soll das denn jetzt heißen?  
Ist das jetzt eine Ansage?  
Untermuerst du hier gerade was?

Sie sagten doch – »Gemeinsam sind wir stark« – Das sagten sie. Ist das jetzt der Moment, in dem du an der vermeintlich einzigen These zweifelst, die man uns guten Herzens mitgegeben hat? Das einzige auf das wir zurückgreifen können?

Eingreifen.  
Umgreifen.  
Reingreifen.  
Abschweifen.

Ich mein ja nur.

Ich bitte dich. Ich hatte wirklich ganz und gar nicht darauf gehofft, dass es dazu kommen würde, dass wir jetzt wieder was ausdiskutieren. Ausdiskutieren – Das habe ich nie gemocht. Aber das, das kann ich jetzt so nicht stehen lassen. Da muss ich jetzt dazwischen gehen, auch was – ich hatte gehofft, dass niemals mehr jemand, vor allem nicht wir, vor allem nicht hier, einander dazwischen gehen müssen. Wie kann das sein, dass jetzt hier jemand – also ich – dass ich jetzt hier dazwischen gehen muss. Wo sind wir denn hier gelandet?

Wenn du an dieser Stelle wirklich noch fragen musst, wo wir hier gelandet sind, dann hast du sowieso scheinbar etwas ganz Elementares noch nicht verstanden!

Du weißt, wie ich das meine. Das war eine rhetorische Frage, um dir zu spiegeln, dass deine Verhaltensweisen meiner Meinung nach wirklich nicht vertretbar sind.

Da gehts ja schon wieder los. Du markierst hier wieder irgendeine Art von Verhaltenskodex. Du berufst dich da auf ungeschriebene Gesetze, zu denen ich mich nie bekannt habe. Davon, wie wir miteinander umgehen wollen und was man zu einander sagt und was nicht. Ich finde es einfach widersinnig, bestimmte Konzepte von Moral als gegeben anzunehmen. Da überspringt man nämlich den ganz elementaren Streit.

Gerade waren wir noch ein Team.  
Wir waren einander Schulter.  
Wir waren einander Rücken.  
Jetzt sind wir einander Oberschenkel.  
Einander wunder Punkt.

**21:12 Uhr**

**Beresheet hat nun den POINT OF NO RETURN erreicht.**

**Es gibt nun keine Möglichkeit mehr, umzukehren.**

Nie waren wir ein Team. In einem Team hat man für einander gute Spitznamen.

Wir haben für einander nur das Mindeste!

Aber wir sind doch auf einem guten Weg.

Der Weg ist eben.

Eben gerade.

Jetzt gerade eben, in diesem Moment ist der Weg geebnet. Wir müssen nur losgehen.

Gesäumt von Kratern.

Und wir rufen einander zu „Achtung Stolperfalle“ wenn doch mal jemand Gefahr läuft, zu fallen.

Woran erkennt man, dass ein Weg ein guter Weg ist?

Woran erkennt man, dass ein Kind ein gutes Kind ist?

Woran erkennt man, dass ein Wein ein guter Wein ist?

Woran erkennt man, dass ein Bein ein gutes Bein ist?

Woran erkennt man, dass eine Wiederholung sich einlöst?

Woran erkennt man, dass jetzt der Moment wäre damit Schluss zu machen?

Ich glaube, das hängt ganz davon ab, wie sehr man daran glaubt, dass das Projekt gelingen wird.

Ich gebe ganz offen zu, ich glaube gerade nicht wirklich daran.

Wo kommt denn jetzt schon wieder dieser Projekt-Begriff her? Ich habe das Gefühl, dass du nur so mit ungefilterten Reproduktionen um dich schmeißt. Ich bitte dich. Wenn das hier wieder gegen die Wand fährt, dann bist du schuld. Wenn alles so wird, wie es einmal war und wir nichts überwinden, nur unterbinden und das auch nur unter uns und auch nur für eine gewisse, ungewisse Zeit. Projekt ist der Anfang vom Ende. Das hier ist Schicksal. Nicht »Projekt«.

Jetzt hier wieder wen zu suchen, der schuldig ist - Das ist doch das gefährliche Muster! Immer wieder zu sagen, wer für das Scheitern verantwortlich ist, damit man wieder eine Differenz markieren kann. Zwischen sich selbst und dem Problem. Zwischen sich selbst und dem, wie die Dinge laufen. Wie die Dinge straucheln. Überhaupt! Wann haben wir uns individuelle Meinungen zugesprochen? Das kann es doch nicht sein, Fräulein.

»Fräulein«? Wo hast du das denn jetzt schon wieder her?

... Kollege!